



## Klaviertrio Hannover begeistert in Oppershausen

**Einen gleichermaßen fesselnden wie begeisternden Konzertabend bot das Klaviertrio Hannover den Gästen im Vorwerk Gut Oppershausen mit Trio-Kompositionen von Beethoven, Schostakowitsch und Tschaikowski.**

OPPERSHAUSEN. Musikalischer Enthusiasmus und ernste Noblesse, fulminanter Ausdrucksreichtum und technische Perfektion, Verinnerlichung und Poesie – das Klaviertrio Hannover bot den rund einhundert Zuhörern bei seinem Konzert am Sonntag im Vorwerk Gut Oppershausen ein ungemein spannendes Musikerlebnis. Lucja Madziar (Violine), Konzertmeisterin des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover, Christine Balke (Violoncello), Solocellistin des Orchesters, und die aus Wienhausen stammende Pianistin Katharina Sellheim hielten das Publikum bei ihren Klaviertrio-Interpretationen von Beethoven (Es-Dur, op. 1 Nr. 1), Schostakowitsch (c-Moll, op. 8 Nr. 1) und Tschaikowski (op. 50) hellwach auf der Stuhlkante. Auf mitreißende Weise zeigten sie, wie es klingt, wenn sich Temperament mit Können paart: prononciert und stürmisch, wo es sein muss, und verklärt, wo es sein darf.

Dabei mussten die drei Damen nie in Extreme gehen und forcieren, um Ausdruck zu erzeugen, wie sich schon bei Beethoven zeigte. Allein durch musikantisch druckvolle Phrasierung stellte sich immer eine adäquate Verve ein. So gestalteten sich etwa die lyrischen Strömungen in Beethovens „Adagio cantabile“ ebenso fesselnd wie der feurige Schwung des finalen Prestissimo. Es war fantastisch, wie die Interpretinnen das energisch hochschießende Hauptthema und das melodisch-lyrische Seitenthema gegenüber stellten, wie sie das durchhörbare Klangbild zu nutzen wussten, um sich immer wieder die motivischen Bälle zuzuspielen. Da erwiesen sich selbst die Begleitfiguren des Klaviers nicht nur als raumfüllendes Hintergrundgeplänkel, sondern als klar artikulierte rhythmische Impulse, die das Geschehen unablässig vorantrieben.

Ebenso meisterhaft widmeten sie sich der Fülle von Einfällen bei Schostakowitsch: Temperamentvoll, energisch, virtuos und mit untrüglichem Gespür einerseits für den

spätromantischen schwelgerischen Charakter der Musik, andererseits für die vielen kleinen Provokationen in dieser Komposition mit seinen mal lyrischen, mal grotesken, mal pathetischen Facetten und den ständig wechselnden Tempoepisoden.

Ungemein empathisch präsentierten sie auch Tschaikowskis quicklebendiges großdimensioniertes Werk. All die süßen und herben Facetten waren klug ausmusiziert. Sie machten die den einzelnen Variationen innewohnende glühende Expressivität und die wilde Kraft nicht nur hörbar, sondern auch spürbar, in dem in höchsten Tönen erklingenden Glöckchenspiel des Klaviers („L'istesso tempo“) ebenso wie in der scheinbar so behaglich-eleganten Walzer-Variation, und selbst dann noch, als sie die dunkle Last der Schicksalstöne in wundersamem Melos spiegelten. Eine Melancholie, die in höchstem Maße gefangen nahm.

Autor: Rolf, geschrieben am: 31.03.2014

[Artikel drucken](#)